Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 29 (1925-1926)

Heft: 7

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und der Erfolg all' dieses Aufwandes? Von 19 Arten, es seien hievon nur der große Brach= vogel, der Kibitz, die verschiedenen Wasser= und Sumpfhühner, der Rohrammer, die Lachmöve und die Stockente genannt, vernehmen wir Eingehendstes und zum guten Teil ganz Neues, bisher Unbekanntes, über das geheimste Leben und Treiben dieser Vögel. Wir werden unter= richtet über ihren Nestbau; die Eier, die Aufzucht der Jungen, wie diese im Verlaufe ihrer Entwicklung die Kleider verändern, über ihre Nahrung, über die Lebensweise der Alten u.s.w. Ergänzend gingen nebenher Beobachtungen in einem Vogelgehege, mit dem Zweck, für Fragen, die in der freien Natur nicht wohl zu lösen waren, hier eine befriedigende Antwort zu finden.

Wie einläßlich diese Beobachtungen sind, sei durch zwei Beispiele belegt: Die Eier der Lach= möben werden abwechselnd vom Männchen und Weibchen bebrütet. "Die Möve, die ich als Weibchen ansah, brütete so anhaltend und eif= rig, daß sie sich mehrmals erst entfernte, wenn das Männchen neben sie hintrat und sie sanft bei Seite drängte, indem es leise und zart gra= gra-gra-gra-grä rief und mit einem Füßchen der Brüterin auf den Rücken trat. Schon nach einer halben Stunde kehrte die Gemahlin zu= rück; zärtlich wurde sie begrüßt und dankbar überließ ihr der Gatte das schwierige Geschäft des Brütens. Aber er leistete ihr Gesellschaft. Zunächst trank er ein paar Schlücke Wasser, nahm dann ein erfrischendes Bad, stellte sich hierauf neben sein Weibchen und putzte sich. Von Zeit zu Zeit, wenn er sich schon längst beschaulicher Ruhe hingab, unterhielt er sich in leisen Rehltönen mit der Gattin. Auch an den andern Nestern fanden zärtliche Szenen statt."

Ferner fiel dem Beobachter auf, daß die Möven bei fühlem Wetter oder abends die Eier oft verlassen und einige Zeit fort bleiben, während sie in diesem Fall bei warmer Luft sorgfältig bedeckt werden und daß Brüten nur kurz untersbrochen wird. Offenbar suchen die Vögel die direkte Sonnenbestrahlung sern zu halten, damit nicht eine überhitzung der Eier eintritt und die Brut zugrunde geht. Auch diese Vorsorge ist ein Naturtrieh, wie denn überhaupt der Verfasser trotz seiner Liebe für den Gegenstand seiner Forschung in der Auslegung des Beobachteten eine wohltuende Sachlichkeit und Vorsicht an den Tag legt.

Die Sorge für das wildlebende Geflügel des Rietes hat sich noch weiter erstreckt. Auf Noll's Veranlassung hat die Naturforschende Gesell= schaft St. Gallen es als Schutgebiet übernom= men und einen Wärter angestellt, dem dessen Bewachung anvertraut ist. Früher war nämlich die Ausbeute der Eier im Schwung; korbweise wurden sie weggetragen. Das hat dann aller= dings die weitergeführte Trockenlegung des Sumpfes sehr verringert, nun aber durch die erwähnten Magnahmen aufgehört. Der Er= folg hievon ist nicht ausgeblieben: 1915 betrug die Zahl der Brutpaare an Möven 16, 1922 schon über 250. Nebenbei gesagt, die Möve ge= hört als fleißiger Vertilger von allerlei Klein= getier zu den nützlichen Lögeln. Die Geniste der Stockenten sind in der gleichen Zeit von 2 auf 5 gestiegen. Als neue Ansiedler sind im Gebiet eingetroffen der Droffelrohrfänger, die Knäckente, das Teich= und das Zwergsumpf= huhn. So ist die Erwartung berechtigt, daß der gesamte Bogelbestand sich weiter in erfreulicher Weise vermehren werde. (Die vier Ansich= ten sind dem Werke Nolls entnommen).

Humoristisches.

Der Schlaumeier. Der sechsjährige Karl hat dem Onkel zum Geburtstag gratuliert. Der erfreute Onkel zieht eine Fünffrankennote aus der Tasche und einen blanken Fünfliber aus dem Portemonnaie, um sich zu überzeugen, ob der Kleine die Geldsorten schon abzuschätzen weiß. Er zeigt ihm beides und fragt: "Was willst du haben, das oder das?" — Karl zeigt zuerst auf den Fünfliber, dann auf die Bank-note und sagt: "Einwickeln!"

* * *

Gine praktische Hausfrau. Der Shemann kommt von der Arbeit und redet seine Frau also an: "Wie? Bist du noch nicht fertig? Na, dann gehe ich eben ins Restaurant essen." — "Warte fünf Minuten." — "In fünf Minuten wird das Essen doch nicht fertig sein!" — "Nein, aber ich werde fertig sein und mit dir gehen."

Ersatz. Ein Kunde verlangt in einem Drogeriegeschäft ein Stück Lilienmilchseife. Der

Lehrling kann nicht dienen, da sie diese Sorte nicht führen. Der Patron macht dem Jungen Vorwürse, daß er den Kunden nur so ohne weisteres entlassen und ihm nicht eine andere gute Seise angetragen habe. Bald darauf kommt eine Frau und verlangt eine Kolle Klosettspapier. — Lehrling: "Es tued üs leid, dere hemmer e keis, aber usgezeichnets — Glasspapier."

Sein Beruf. Ein Wahlredner wurde fortwährend durch einen Mann unterbrochen, der "Lügner" rief. Ungefähr bei der zwanzigsten Wiederholung fixierte der Redner den Zwischenrufer. "Benn der Herr, der uns fortgesetzt stört," sagte er, "so freundlich sein würde, uns seinen Namen zu nennen, statt uns fortgesetzt seinen Beruf zuzurufen, so würden wir uns sicher alle freuen, seine Bekanntschaft zu machen."

Zweideutig. Autor: "Wie hat Ihnen mein neues Buch gefallen?" — Dame: "Ich, habe es mit großer Befriedigung aus der Hand ge= legt."

Sehr richtig. Er (zu seiner jungen Frau): "Du küßt mich nur, wenn du Geld haben willst." — Sie: "Ist das nicht oft genug?"

Die Arztvorschrift. Arzt: "Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt: essen Sie nicht, wenn Sie sich ärgern!" — Chemann: "Ach, da müßte ich ja verhungern!"

Aus der Fremdenstadt Dresden. In eine Konditorei in Dresden kam ein Fremder, angelockt durch folgende Aufschrift im Schausenster: English spoken. — On parle français. — Si parla italiano. Sein fragender Blick fällt auf eine junge, hübsche Ladentochter. It's you, who speaks English? Das Mädchen verneint lächelnd. "Mais vous parlez français?" Wieder ein lächelndes Verneinen. "Allora lei parla italiano?" Nochmals ein lächelndes Ver-

neinen. Der Mann suchte seine wenigen deutsschen Brocken zusammen und fragte: "Ja, wer sprecken denn hier Englisch, Französisch und Italienisch?" Das Töchterchen erwiderte treusherzig: "Meistenteils die Fremden!"

Anpassung. "Fritz", fragt der Lehrer in der Naturwissenschaftsstunde, "kannst du mir ein Beispiel für die Anpassungsfähigkeit des menschlichen Körpers geben?" — "Jawohl, Herr Lehrer," sagt Fritz. "Meine Tante hat in einem Jahr 50 Pfund zugenommen, ohne daß ihr die Haut geplatt ist."

Alte, merkwürdige Grabinschriften. Außersordentlich humorvoll und wizig sind oft alte Grabinschriften aus dem 17., 18., und auch noch 19. Jahrhundert. Auch im 20. Jahrhundert sindet man zuweilen solche Kuriosa. Eine deutsche Unterhaltungszeitschrift teilte unlängsteinige Proben mit. Ein Advokat beispielsweise wurde mit solgendem sinnigen Spruch bedacht: "Der Tod folgte nicht seinem Beispiel; er machte kurzen Prozeß."

Grabinschrift auf einen Gelehrten: "Hier ruht, bei Mit- und Nachwelt unvergessen, der grundgelehrte Doktor Sturm; ihn werden nimmer Würmer fressen, denn er war selbst ein Bücherwurm. Und Würmer kennen ihre Pflicht: es frist ein Burm den andern nicht."

Auf einen Arzt: "Hier ruht ein Arzt, und um ihn herum das von ihm behandelte Publikum. Gleich wie ein Autor in ganzer Stärke erscheint er durch seine gesammelten Werke."

Auf einen Kritiker: "Wäg' ihn, Gott, am jüngsten Tage mit der allerschärfsten Wage, laß an ihm kein gutes Haar, ganz wie er mit andern war."

Auf einen redseligen Politiker:

"Hier schweigt er endlich ungebeten, hebt ja den Stein nicht auf, sonst fängt er an zu reden."

Redaktion: Dr. Ab. Bögtlin, Zürich, Uhlftr. 70. (Beiträge nur an biefe Abreffe!) Unverlangt eingefandten Beiträgen muß bas Rudporto beigelegt werben. Drud und Expedition von Müller, Werder & Co., Bolfbachftraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 160.—, ½ Seite Fr. 80.—, ¼ Seite Fr. 40.—, ⅓ Seite Fr. 20.—, ⅙ Seite Fr. 10.—, für ausländ. Ursprungs: ⅙ Seite Fr. 200.—, ⅙ Seite Fr. 100.—, ⅙ Seite Fr. 50.—, ⅙ Seite Fr. 25—., ⅙ Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rubolf Mosse, Bürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.